Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 38. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 16. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 15. Febr. **Eine neue Flottenvorlage** wird, wie Staatssekretär v. Tirpitz heute in der Budgetkommission des Reichstags angekündigt hat, im nächsten Herbst richtig kommen. Es werden darin außer den bei der vorigen Flottenvorlage abgelehnten 6 großen Auslandskreuzern 7 neue Torpedobootsdivisionen gefordert werden. Der Flottenverein verlangt bekanntlich noch mehr; woher das Geld kommen soll, danach hat er ja nicht zu fragen. Der Staatssekretär meinte, die „Anregungen" des Flottenvereins gingen zu weit, aber gleichzeitig gab er zu verstehen, daß er 7 kleine Kreuzer auch noch ganz gern dazu nähme. Die neue Militärvorlage ist noch nicht bewilligt und schon taucht eine neue Marinevorlage auf. Ueber die neuen Steuern, mit denen nötigenfalls die Kosten bestritten werden könnten, wollte der Reichsschatzsekretär sich heute noch nicht äußern. Erst müßten die neuen Handelsverträge in Kraft getreten sein und dann müsse sich auch erst der Bundesrat schlüssig machen.

× Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Generaldebatte zum **Etat des Ministeriums des Innern** beim Titel Ministergehalt fortgesetzt. Der Abgeordnete Herold betonte, daß der Minister mit seiner Erklärung, daß die Korps eine gute Erziehung abgeben, indirekt erklärt habe, daß Gesetzwidrigkeit eine gute Erziehung gebe, denn mit ihrer Förderung des Duells verstießen die Korps gegen das Gesetz. Redner wies darauf hin, daß von einer Parität den Katholiken gegenüber nicht die Rede sein könne, da im Ministerium des Innern nur 2 katholische Räte säßen und von den Oberpräsidenten kein einziger katholisch sei. In der Wahlrechtsfrage, welche auch heute wieder angeschnitten wurde, gab Abg. Herold seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die Linke jetzt den plutokratischen Charakter noch mehr hervortreten lassen wolle und zu diesem Zweck die Beseitigung der Drittelung in den Urwahlbezirken forderte. Diesem Versuche würde sich das Zentrum widersetzen. Aus den übrigen Verhandlungen sei noch erwähnt, daß der Abg. Pallaske (k.) eine Kasernierung für gewerbsmäßige Unzucht forderte und der Minister Freiherr v. Hammerstein die Hoffnung aussprach, daß wir im Laufe der Zeit zu einer energischen Bekämpfung der männlichen Prostitution kommen werden.

— In kaum zwei Stunden hat das Herrenhaus die **Hiberniavorlage** beraten und, ohne daß irgend welcher Widerspruch laut geworden wäre, angenommen. Professor Schmoller empfahl die Vorlage aus dem Grunde, weil es gut sei, daß der Staat Einfluß auf das Kohlensyndikat gewinne; nur wünschte Professor Schmoller noch einmal die Versicherung, daß der Staat an eine Verstaatlichung des gesamten Bergbaues nicht denke. Diese Zusicherung gab denn auch Minister Möller sofort ab.

— **Dauerredner Antrick.** Der ehemalige sozialistische Reichstagsabgeordnete und Dauerredner Otto Antrick, der noch auf dem Dresdner Parteitage von Bebel die „Hoffnung der Sozialdemokratie" genannt worden ist, wurde von der Parteileitung gezwungen, sein Stadtverordnetenmandat und seine Ehrenstellen in der Partei niederzulegen und von allen Kandidaturen zurückzutreten. Die Ursache dieser eigenartigen Maßregelung bildet eine „Ehe-irrungsgeschichte", in der Antrick die Hauptrolle gespielt haben soll.

— **Gegen die gemeingefährliche Flottenpropaganda.** In der Budgetkommission des Reichstages begann am Dienstag die Beratung des Etats für die „Pachtung" Kiautschou. Die Einnahmen dieses Gebietes haben sich ein klein wenig gehoben, ungefähr um so viel Dutzend Zehntausende, wie die Ausgaben um — Millionen gestiegen sind. Einnahme 636000 Mark, Ausgabe 15296000 Mark; dabei werden die Einnahmen zum Teil aus einer Tasche des Reiches in die andere gesteckt. Bei einer Position, in der 85000 Mark mehr für Schießbedarf ausgesetzt werden, fragte Abg. Müller-Sagan, wie viel davon für Salutschießen benutzt würde. Staatssekretär v. Tirpitz meinte darauf, zum Salutschießen verwende man in Kiautschou nur, „was aus den Freiheitskriegen" übrig geblieben sei; der geforderte Schießbedarf sei notwendig, da man jetzt die den Chinesen in den Taku-Forts abgenommenen Geschütze aufgestellt habe. — Für Armierungszwecke werden 2 Millionen als einmalige Ausgabe mehr gefordert. In der Debatte wies Abg. Bebel darauf hin, daß Kiautschou eine dauernde Gefahr für Deutschland darstelle; man könne es wohl gegen Handstreiche aber nicht gegen die Gefahren einer Einnahme im Falle eines großen ostasiatischen Krieges schützen. Abg. Semmler betonte, die neudeutsche Handelspolitik unter dem Schutzzollsystem habe die Aufstellung einer großen Flotte notwendig gemacht. Was Kiautschou anlange, so solle man entweder eine sehr große Festung bauen oder so wenig wie möglich aufwenden, ein klares Programm sei vor allen Dingen notwendig. Abg. Dr. Arendt möchte in Kiautschou eine Art zweites Port Arthur geschaffen sehen. Abg. Müller-Sagan forderte eine Darlegung der politischen Seite der Sache und beantragte die Vertagung der Beratung, bis die Reichsregierung eingehendere politische Aufklärungen gegeben habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt, nachdem der Marineminister noch einmal dargelegt hatte, wozu die geforderten 2 Millionen Mark verwendet werden sollen. Der weitere Ausbau der Befestigungen von Tsingtau sei eine offene Frage. Abg. Semmler bestritt, sich mit seinen Worten für größere Befestigungen festgelegt zu haben, wiederholte nur sein Begehren, man solle einen festen Beschluß, so oder so, fassen. Abg. Bebel legte dar, daß die Freunde der Ueberseepolitik in ihren Forderungen auch konsequent von einem Schritt zum anderen kommen müßten. Es sei deshalb nötig, Klarheit über das zu schaffen, was geschehen solle. Bei dem Etatstitel des Staatssekretärs müsse die ganze Flottenpolitik, die politische Lage und die Agitation des Flottenvereins beleuchtet werden. Abg. Prinz v. Arenberg stimmte Bebel darin bei, daß die Frage einer Befestigung Tsingtaus im großen Stile mit der ganzen Flottenpolitik in Zusammenhang gebracht werden müsse. Eine Expansionspolitik nach russischem Muster sei nicht empfehlenswert, ebensowenig wie eine unbegrenzte Vermehrung der Flotte. Die vorliegende Forderung könne man annehmen, ohne sich für die Zukunft festzulegen. Abg. v. Böhlendorff plädierte dafür, daß man die Dinge möglichst kühl und zurückhaltend behandle, um die Volksleidenschaften in Deutschland wie in England nicht zu erregen. Abg. Müller-Sagan betonte in Uebereinstimmung mit Bebel, daß die Versuche einer Geheimerklärung der Besprechung darauf hinauslaufe, dem Flottenverein für seine chauvinistische Hetze freie Hand zu lassen während man die Opposition mundtot machen wolle. Abg. Singer legte dar, daß die Geheimhaltung nur für bestimmte Tatsachen gefordert werden könne; allgemeine Erörterungen dürften und könnten nicht geheim gehalten werden. Gegen alle weitergehenden Forderungen in dieser Beziehung würden wir Protest einlegen und uns durch etwaige Beschlüsse nicht für gebunden erachten. Der Vorsitzende der Kommission trat im wesentlichen diesen Ausführungen bei; ebenso Abg. Gröber; er habe den Eindruck gehabt, als ob Abg. Semmler eifrig für eine starke Befestigung Kiautschous geredet habe. Die Flottenfreunde trieben eine geradezu gemeingefährliche Agitation. Dagegen müsse umsomehr Verwahrung eingelegt werden, weil vom Flottenverein letzthin ein merkwürdiges kaiserliches Danktelegramm veröffentlicht worden sei; dagegen solle sich der Staatssekretär energisch wehren. Auch in der inneren Politik des Reiches sei die Flottenagitation gemeingefährlich: das Reich habe denn doch auch noch andere Aufgaben, als die Flottenschaffung. Durch die Uebertreibungen würde den aufrichtigen Flottenfreunden die Zustimmung erschwert, da sie sich sagen müßten: „Wenn das alles noch nicht genügt, wenn man doch immer noch „Reichsfeind" usw. gescholten wird, dann wollen wir lieber gleich gar nichts bewilligen!" Der Staatssekretär solle eine scharfe Erklärung gegen die unverantwortlichen Treibereien des Flottenvereins ergehen lassen. — Der Staatssekretär erklärte, daß er dazu kein Recht habe, der Flottenverein sei vollständig selbständig. Das Telegramm des Kaisers solle wohl nicht bedeuten, daß der Kaiser das ganze Programm billige, sondern nur, daß er die Aufklärungsarbeit im Volke freudig begrüße. Abg. Arendt bestritt, daß Veranlassung zum Einschreiten gegen den Flottenverein vorliege. Die Verhandlungen der Kommissionen seien ursprünglich als vertraulich angesehen worden. Abg. Müller-Sagan bestritt, daß der Flottenverein ein Verein sei wie andere: er erfreue sich weitgehender behördlicher Unterstützung; deshalb müsse die Regierung gezwungen werden, ihre Auffassungen über die Ziele des Vereins darzulegen. Abg. Dr. Semler bestritt, daß er mehr getan habe, als auf Klärung der Tsingtau-Frage zu dringen. Der Staatssekretär solle dem großen „Klimbim" bei den Stapelläufen der Schiffe ein Ende machen. Abg. Singer gab zu erwägen, daß „Klimbim" nun einmal das Attribut der neudeutschen Weltpolitik sei. Gegen die Auffassung des Abg. Dr. Arendt über die Behandlung der Kommissionsdebatten lege er formell Verwahrung ein.

Die geforderten 2½ Millionen Mark wurden bewilligt.

— **Im 20. Jahrhundert.** Sehr zu denken gibt die Doktorarbeit eines Militärarztes in Breslau. Er hat aus medizinischen Gründen, auf die wir hier nicht eingehen wollen, bei 174 geistig gesunden Soldaten das geistige Inventar aufgenommen, d. h. festgestellt, wie groß die Kenntnisse der betreffenden Leute seien. Er hat im Laufe einiger Monate seinen Prüflingen 167 Fragen vorgelegt „aus allen Wissensgebieten, die man im Allgemeinbesitz des Volkes vermuten dürfte. Von diesen 174 jungen Leuten waren 69 gelernte, 105 ungelernte Arbeiter; 80 waren katholisch, 94 evangelisch; 147 stammten vom Lande, 2 aus Klein-, 6 aus Großstädten.

Der Verfasser prüfte zunächst die Schulkenntnisse im Rechnen, Geographie und Religion und das Wissen in Lokalverhältnissen. Das ABC kannten 82; beim Rechnen haperts sehr, ein a lste Subtraktions- oder Additionsaufgaben wie 50 — 28 oder 23 + 44 können etwa 50 nicht herausbekommen! In den Fragen über Geographie, auch die engere heimatliche, zeigen sich unerwartet große Lücken. Nur ⅔ kennen die Mündung der Oder, des Heimatflusses, 30 wissen keine preußischen Städte außerhalb Schlesiens, 70 keine deutschen Städte außerhalb Preußens, 26 können sich beim Wort Erdteil nichts denken.

Bei den Fragen über Religion bleibt das Resultat weit hinter den Erwartungen zurück, die man hegen durfte, wobei

):(Durch die Perücke.

Humoreske von F. Laubsch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich bin lange auf dem weiten Meer herumgefahren, nur Himmel und Wasser, und Wasser und Himmel ringsumher. Immer dieselben Menschen auf dem Schiff, immer Dienst und strenge Arbeit, nichts Anmutiges und wirklich Herzerfreuendes. Nun bin ich endlich hier gelandet, um fest zu ankern, und da finde ich Sie, eine wasserentstiegene Nixe, und heiß wallt es in mir auf; ich möchte Sie festhalten, damit Sie mir nicht entschweben! Mir ist, als hätte ich Sie schon immer gekannt, als hätte ich Sie mein Leben lang gesucht und nun wie etwas Liebes, Längstvertrautes endlich gefunden."

Ada erbebte, — wie war es nur möglich? Dieser Fremde, den sie heute erst kennen gelernt, von dem sie weiter nichts wußte, als daß er der Sohn eines Freundes ihres Vaters war, er war ihr bekannt und vertraut wie ein lieber, alter Freund. Sie hatte das Köpfchen tief gesenkt und lauschte atemlos.

Jetzt faßte er ihre Hand.

„Darf ich sie behalten — für immer?", fragte er leise.

Ada antwortete nicht; sie senkte das Köpfchen nur noch tiefer, aber sie entzog ihm die Hand nicht. Da drückte er einen heißen Kuß darauf.

„Und darf ich morgen kommen?"

Sie nickte stumm. Dann führte er sie zu ihrer Mutter zurück und empfahl sich, nachdem er die Erlaubnis erhalten, sich morgen nach dem Befinden der Damen erkundigen zu dürfen."

Am nächsten Tage mittags zur Visitenstunde erschien Dr. Großmann bei der verwitweten Frau Rat Majer und wünschte sie zu deren Erstaunen allein zu sprechen.

„Wollen Sie denn wissen, wie mir der Ball bekommen ist?", fragte sie lächelnd, — „ich habe doch gar nicht getanzt."

„O gewiß," lachte der Doktor verlegen, „danach wollte ich mich natürlich auch erkundigen!"

„Hm, nur so nebenbei? Ich dachte, das wäre der eigentliche Grund?"

„Nun, ich sehe ja, gnädige Frau, daß Sie munter sind, das gnädige Fräulein hoffentlich auch? Nun kurz und gut, ohne viel Umschweife: ich habe die Ehre, Sie um die Hand Fräulein Ada's zu bitten!"

„Ah, also doch? So ganz leise Andeutungen machte mir das Kind heute Morgen schon, aber ich konnte aus dem krausen Zeug nicht klug werden. So, so! — Und da darf ich wohl annehmen, daß Ada davon verständigt ist?"

„Ja, allerdings, gnädige Frau."

„Ja, dann bleibt mir ja gar nichts mehr übrig, als ja zu sagen. Und ich will es auch. Ein bischen schnell ist es ja gegangen, aber als Sohn eines alten Freundes will ich Ihnen das zu gute halten. So seien Sie mir denn herzlich willkommen als Schwiegersohn! Und nun will ich endlich auch die kleine Braut rufen! —

„Ada, meine Braut!", jubelt der junge Arzt, als die zierliche Blondine in's Zimmer tritt. Aber sie fliegt nicht in seine Arme. Ist das wirklich nur mädchenhafte Schüchternheit? — Ihre Augen hängen halb erstaunt an seinem — Haar. Wo war denn nur das schwarze von gestern? Dunkelblondes, leicht gewelltes Haar bedeckt in gesunder Fülle seinen Scheitel. — Also eine Perücke — eine Zigeunerperücke! Es war ja Kostümfest! — Ada, kleine törichte Ada, hast du dich denn nur in die Perücke verliebt, oder in den Menschen? — Ein kurzer Augenblick, dann liegt sie in seinem Arm, und er preßt sie innig an die Brust. — Das merkwürdige Zögern können freilich er und die Mama sich nicht erklären. —

Später kommt dann einmal eine einsame Stunde, da muß Ada beichten, und sie tut's auch endlich.

„Ja, siehst Du, was mir zuerst an Dir gefallen hat, das war Deine dunkle Perücke."

„Ist ja sehr schmeichelhaft für mich!"

„Kindisch war's freilich; weil ich so blond bin, hab' ich doch nun einmal schwarzes Haar so gern."

„Immer noch?", scherzte er, „dann könnt' ich's ja färben, oder immer eine Perücke tragen."

„O, nein," bat sie leise, „ich hab' dich ja so lieb mit dem blonden Haar. — Und ich hab' ja auch längst eingesehen, daß es viel mehr auf das, was drunter ist, ankommt."

„Ach so, auf das wirkliche Haar also? Du meinst doch unter der Perücke?"

„Ach geh, Du bist unartig!"

„Nun, nur nicht schmollen, Liebchen!" — lachte er gutmütig, und die Versöhnung war schnell geschlossen. —

So war's nun doch kein „Schwarzer", der die blonde Ada heimführte, und sie hat's noch manchmal hören müssen, wie sie zu ihrem Mann gekommen ist — „durch die Perücke".

Rissige Haut behandelt man erfolgreich nur mit dem nicht fettenden, feinst parfümierten, in Tuben à 50 Pfg. erhältlichen **Myrrholinglycerin.**

noch besonders zu beachten ist, daß die Mehrzahl der Geprüften vom Lande stammt und somit gewohnt ist, alle Sonntage in die Kirche zu gehen. Martin Luther hält ein Katholik für den Papst (!), der höchste Vorgesetzte der Katholiken sei der Sultan! Unsagbar komisch — oder eigentlich traurig — sind zum Teil die Antworten auf die Fragen über den Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken — z. B. die ersteren seien lutherisch, die letzteren jüdisch — und zwischen Juden und Christen.

Weiterhin prüft der Verfasser über die geläufigsten historischen und aktuellen Geschehnisse. 50 kennen den Sedantag nicht, „den sie alle Jahre in der Schule gefeiert haben", ein Viertel weiß garnicht, wer 70/71 Krieg geführt hat, 100 wissen nichts von der Kaiserkrönung von 71, und „alle diese Leute", klagt der Autor, „haben die großen Volksfeste zur 25jährigen Wiederkehr der Gründung des Reiches mitgemacht". Den Namen des Kaisers wissen vier (Soldaten!) nicht, den Namen des Reichskanzlers (armer Bülow!) weißein knappes Viertel. Von der Sozialdemokratie wissen fast alle etwas. „Also doch etwas Aktuelles, was erfaßt wurde", jubelt beinahe der Verfasser. Aber nur 60 können andere politische Parteien angeben. Von Goethe weiß etwa ein Dutzend etwas.

Endlich wird noch über soziale Gesetzgebung und Naturgeschichte ein wenig geprüft.

Der Autor konstatiert im Anfang, daß sein Resultat keinesfalls als Minimalresultat aufzufassen sei; die untersten Schichten der Bevölkerung fielen für diese Prüfung aus, weil das Regiment sich größtenteils aus Freiwilligen zusammensetzt und auch sonst guten Ersatz habe. Und welches sind die Schlußfolgerungen, die sich aus der Untersuchung ergaben? Wir zitieren aus der Arbeit:

„Schon nach 5 Jahren der Entfernung von der Schule sind deren Wirkungen wie fortgewischt aus dem Gedächtnis und ganz wunderlich berühren einen die großen Lücken auf dem Gebiete der Religionslehre, eines Gebiets, das doch durch die Feiern der christlichen Feste immer im Gesichtskreise bleibt, und das bei Leuten, die aus der anerkanntermaßen religiösen Bevölkerung Schlesiens stammen. — Völliger Mangel an sozialer Orientierung, Unkenntnis der politischen Rechte selbst in der sozialen Gesetzgebung, die ihnen doch an Haut und Haar geht, läßt eigentlich jeden Gedanken an eine höhere Ethik, Vaterlandsgefühl 2c. als müßig erscheinen bei Leuten, deren historischer Horizont kaum bis zu den nächsten Großtaten unseres Volkes reicht, deren geographischer Horizont schon wenige Meilen vom Heimatsorte aufhört. Die Lücken sind prozentualiter allgemein so groß und zwar bei Dingen, die den Gebildeten zum selbstverständlichen Inventar des Volkes zu gehören scheinen, das geistige Inventar ist so gering, daß man überall gefaßt sein muß, auf die scheinbar unmöglichsten Lücken zu stoßen. Man steht tatsächlich staunend vor diesen ungeheuren Lücken und fragt sich, was wissen diese Leute denn überhaupt, die hier doch als durchaus brauchbare Soldaten funktionieren."

— **Im Zeichen des Fortschritts.** Ueberall brechen die Fortschritte mit fast revolutionärem Ungestüm hervor. So lesen wir in der neuesten „Hofansage":

„Die Damen erscheinen in langen, ausgeschnittenen Kleidern (keine viereckigen Ausschnitte und keine langen Aermel) mit hellen Glacé-Handschuhen, die Herren vom Zivil in Gala mit weißen Unterkleidern (Kniehosen, Schuhe und Strümpfe), die Herren vom Militär im Hofball-Anzuge mit Ordensband. Diejenigen Herren, welche zur Anlegung einer Uniform nicht berechtigt sind und demnach früher im schwarzen Frack und weißer Krawatte erschienen, haben nunmehr die Befugnis, das vorgeschriebene Hofkleid zu tragen."

Die Glücklichen, die, obwohl sie nicht einmal Reserveleutnants sind, fortan „mit weißen Unterkleidern", in Kniehosen, Schuhen und Strümpfen erscheinen dürfen! —

+ Hamburg, 15. Febr. Auf dem Postdampfer Eduard Wörmann erfolgte heute die Einschiffung eines neuen für Deutsch-Südwestafrika bestimmten **Truppentransports** von 41 Offizieren, 800 Mann und 200 Pferden.

England. London, 14. Febr. **Unterhaus.** In der Adreßdebatte greift Campbell Bannermann (lib.) die Regierung heftig an. Die politische Lage sei voll von Gefahr für die öffentlichen Interessen. Redner erklärt, das Ministerium sei demoralisiert; wie sehr dies der Fall sei, zeige sich in der ganz unangebrachten Rede, die ein untergeordnetes Mitglied der Admiralität gehalten habe. (Beifall bei den Liberalen.) Der Zivillord der Admiralität Lee sei augenscheinlich bestrebt gewesen, beachtet zu werden (Beifall der Liberalen, Widerspruch bei den Konservativen), und er habe anscheinend beschlossen, sich einen Namen zu machen. Dies sei ihm gelungen, und Tausende, die bisher nie von ihm gehört hätten, wüßten jetzt von seiner Existenz. (Beifall und Widerspruch.) Campbell Bannermann fährt fort: die Welt sei empört über die mörderische Natur des Kampfes im Fernen Osten, und er, der Redner, sei sicher, daß Lansdowne schon aus Pflichtgefühl wie aus Neigung die erste Gelegenheit benutzen werde, Englands Einfluß zugunsten des Friedens geltend zu machen, inzwischen aber strikteste Neutralität zu beobachten.

Spanien. Madrid, 15. Febr. Der Direktor der Zeitung „Pais" ist zu 3 Jahren Gefängnis, 4 Jahren Verbannung u. 30000 Pesetas Geldstrafe verurteilt worden wegen Beleidigung u. Verleumdung des Erzbischofs von Valenzia, Nozaleda. Dem Verleumdungsfeldzug gegen den Erzbischof Nozaleda hatte sich nach dem Schema der „Pais" eine sehr große Anzahl liberaler und sozialdemokratischer Blätter Deutschlands angeschlossen, die moralisch durch dieses Urteil mitgetroffen werden.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. + Berlin, 15. Febr. Nach Meldung des Generals von Trotha marschierte Major von Mühlenfels mit den vereinigten Abteilungen von Estorff und von der Heyde am 31. Januar von Epukiro ab und erreichte am 2. Februar nachmittags den Wasserplatz Traugotts und Wilhelm Mahareros, 40 Kilometer südöstlich Kalkfontein. Es gelang den Hereros zu entfliehen. Nur Zacharias Zerana von Otjosasu ergab sich mit 17 Gewehren und 60 Stück Vieh. Eine am 3. Februar 5 Uhr morgens ausgesandte Verfolgungsabteilung stieß nur noch auf Nachzügler. Am 4. Februar 5 Uhr morgens hörte sie Gewehrfeuer, ritt darauf los und gewann Verbindung mit der Abteilung des Leutnants Eymael. Dieser hatte gerade mit der Besatzung von Oas und einem Zug der 3. Kompagnie des Regiments 2 mehrere Hereromeilen 20 Kilometer nördlich Dabis überfallen, darunter auch die vor Mühlenfels geflohenen Leute. Vom Feind fielen etwa 62 Mann, 27 Stück Vieh und mehrere Pferde wurden erbeutet. Der Feind floh nach Osten. Ob Traugott und Wilhelm Maharero bereits die Grenze überschritten haben, soll festgestellt werden.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Zur Charakteristik des russischen Heeres gibt ein Aufsatz des deutschen Kriegsberichterstatters Oberst Gaedtke einen Beitrag. Der Verfasser tritt u. a. der Behauptung entgegen, daß in der russischen Armee große Korruption herrsche. Die Verpflegung der Truppen sei trotz der besonderen Schwierigkeiten gut organisiert gewesen und habe sich vorteilhaft von derjenigen im russisch-türkischen Kriege unterschieden. Die Bekleidung und Ausrüstung habe im Herbst zu wünschen übrig gelassen, was zum Teil den mangelhaften Stoffen, zum Teil jedoch dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die schlecht bezahlten und ungenügend kontrollierten Soldaten einen Handel mit ihren Uniformstücken getrieben hätten. Das Einschreiten des Oberkommandierenden habe in dieser Beziehung Wandel geschaffen. Die Kleidungsstücke seien warm und brauchbar. Der Pferdebestand und die Fourage ließen nichts zu wünschen übrig, und nur in ganz vereinzelten Fällen höre man Klagen über den schlechten Zustand der zu sehr hohen Preisen aufgekauften Tiere. An Munition habe es ehemals gemangelt, und die Transportfahrzeuge seien fast alle ganz neu und so stark gebaut, daß sie den an sie gestellten Anforderungen vollständig entsprächen. Die unzweifelhaften Mängel, die zutage getreten seien, seien mehr dem Mangel an organisatorischem Talent, als dem Mangel an gutem Willen zuzuschreiben. Was die Offiziere anbelange, so sei bei der ersten hastigen Entsendung nach dem Kriegsschauplatze zweifellos eine schlechte Auswahl getroffen worden. In verschiedenen Fällen habe sich Unfähigkeit und der Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl bemerkbar gemacht. General Kuropatkin habe gründlich aufgeräumt und erbarmungslos Offiziere aller Rangstufen nach Hause geschickt. Es sei aber falsch, aus diesem Grunde von einer Unfähigkeit der russischen Offiziere zu sprechen. Er sei überzeugt davon, daß der Durchschnittsoffizier der augenblicklichen mandschurischen Armee weit höher stehe, als der Durchschnittsoffizier zu Beginn des Feldzuges. Bis zum Ende des Monats Oktober habe sich bei den Generalen eine gewisse Unfähigkeit in der Handhabung großer Truppenkörper bemerkbar gemacht. Es habe auch an dem harmonischen Zusammenwirken der Artillerie und Infanterie gefehlt. Von einer Undisziplin des russischen Soldaten im allgemeinen zu sprechen werde falsch sein. Diese Undisziplin habe sich nur bis zu einem gewissen Grade in der Kosakenkavallerie bemerkbar gemacht. Am meisten überraschte den deutschen Kritiker die große Zahl der Nachzügler hinter den Marschkolonnen und die enorme Zahl unverwundeter Soldaten, die aus der Front verschwanden, um sich an dem Transport von Verwundeten zu beteiligen. Die hinter der Front befindliche Armeegendarmerie sei nicht stark genug. Anderseits werde gegen den Hauptfeind der Disziplin, gegen die Trunksucht, mit Erfolg gekämpft. Immerhin dürften die Bande der Disziplin in der japanischen Armee vielleicht stärker sein, als in der russischen. Der Aufsatz schließt mit folgenden Worten: „Ich möchte meine Erörterungen mit einer kurzen Betrachtung abschließen. Vor dem Kriege wurde die Macht der russischen Armee meist überschätzt, und augenblicklich wird sie unterschätzt. Das letztere hat sich aber stets als verhängnisvoller erwiesen, als das erstere. Wenn der russischen Armee auch bisher der Erfolg versagt blieb, so darf man doch nicht vergessen, daß die äußeren Bedingungen, unter denen sie Krieg führte, weit ungünstiger waren, als die der Japaner. Eine Armee, welche die Helden von Port Arthur lieferte, verdient die Achtung der fremden Kameraden."

□ Tokio, 15. Febr. Die Russen haben die Kavallerie-Operationen in großem Maßstabe wieder aufgenommen. Es wird gemeldet, daß gestern Abend neuntausend Reiter mit Geschützen etwa dreißig Meilen westlich von Liaojang waren. Zweck der Bewegungen scheint die Umgehung des japanischen linken Flügels zu sein.

= Tokio, 15. Febr. Die englischen Dampfer Apollo und Scotsman, nach Wladiwostok bestimmt, wurden gestern bei Jesso aufgebracht. Apollo hatte eine Ladung Cardiffkohlen, Scotsman Lebensmittel.

✕ Tokio, 15. Febr. Die Torpedobootszerstörer Ariake und Fubuki, von 29 Seemeilen Geschwindigkeit, die in Japan gebaut worden sind, sind heute in Dienst gestellt worden. Der Torpedobootszerstörer Arare ist fertig gestellt und in Yokohama zum Ablaufen bereit.

✕ Libau, 15. Febr. Heute Mittag ist das dritte Geschwader in See gegangen.

Unruhen in Rußland.

+ Lodz, 15. Febr. In den meisten Fabriken wird heute wieder gearbeitet.

)(Zum Streik im Ruhrrevier.

Oelde, 16. Febr. Mit der Kohlennot ist es glücklich vorbei; sie hat eigentlich auch nur insofern bestanden, als während des Streiks höhere Preise gefordert wurden. Gegenwärtig sind Kohlen wieder in Ueberfluß vorhanden und zu den alten Preisen erhältlich.

Duisburg, 15. Febr. Die Strafkammer verhandelte heute wegen Bedrohung Arbeitswilliger gegen den Bergmann Jakob Lampka aus Hamborn. Lampka hatte Arbeitswilligen, als sie zur Zeche gingen, zugerufen, daß es die letzte Schicht wäre, die sie machten, ihnen würden die Knochen kaput geschlagen werden. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Drohung zu 2 Monaten Gefängnis.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 14. Febr. Ein Bahnangestellter, der heute Abend eine Karre mit Eilgutstücken an den gegen 7¼ Uhr einlaufenden, von Soest kommenden Kourierzug anzufahren im Begriffe war, wurde beim Ueberschreiten des Gleises von dem in entgegengesetzter Richtung von Geseke kommenden Güterzug überrascht. Die Lokomotive erfaßte die Karre, die total zertrümmert wurde. Dem Bahnbeamten gelang es, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, während Karre und Gepäckstücke in ein wildes Chaos von Trümmern verwandelt wurden. (2B. Bfrd.)

Courl, 14. Febr. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf Zeche „Courl". Der Bergmann Weber von Lauftrop, ein blühender junger Mann von etwa zwanzig Jahren, der mit seinem alten Vater und einem Bruder zusammen in der Grube arbeitet, wurde durch zu Bruch gehende Strecke verschüttet und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden. Sein betagter Vater sowie der Bruder des Verunglückten waren Augenzeuge dieses erschütternden Vorfalls, konnten aber, da auch sie von den Erdmassen überschüttet, dem Aermsten keine Hülfe bringen. Der Vater wurde schwerverletzt zu Tage gebracht, während der eine Sohn nur leichte Verletzungen erlitten hat.

Werdohl, 14. Febr. Durch Gase erstickt sind hier zwei junge Männer. Bei dem herrschenden Schneesturm am Samstag Abend hatten zwei Handwerksburschen auf der Schlackenhalde der Brüninghauser Fabrik zu Ohle Unterschlupf gesucht. Am folgenden Morgen wurden beide tot aufgefunden. Sie waren an den giftigen Gasen, die den warmen Schlacken entwichen, erstickt.

Olpe, 13. Febr. Seit Samstag Abend sind unsere Straßen mit Gas beleuchtet. Auch die meisten Privathäuser sowie die Pfarrkirche haben Gaslicht. Das neue Werk, das zur selben Zeit offiziell in Betrieb genommen wurde, als der große Kohlenarbeiterstreik zu Ende ging, scheint ausgezeichnet zu funktionieren. Das Werk wurde angelegt von der Firma Klönne in Dortmund.

Köln, 15. Febr. Eine für Wirte bemerkenswerte Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer in ihrer Sitzung vom 14. Februar. Ein auf dem Blaubach wohnender Restaurateur war angeklagt, ohne Erlaubnis der Behörde eine öffentliche Ausspielung veranstaltet zu haben. Er hatte im Oktober v. Js. Märzenbier verzapft, das Glas für 25 Pfg. Derjenige, der am meisten Bier konsumierte, sollte ein über hundert Pfund schweres Schwein erhalten, und um das festzustellen, erhielten die Gäste Bierbons. Das Gericht bestrafte den Restaurateur laut Köln. Volksztg. mit 5 Mk., denn er habe statt der sonst üblichen 20 Pfg. pro Glas 25 Pfg. genommen. Dieses Aufgeld sei nicht allein für das gleichzeitig in seinem Lokale stattfindende Konzert genommen worden, sondern auch mit Rücksicht auf das zu gewinnende Schwein. Ein Einsatz sei darin zu erblicken, daß mehr Bier getrunken werden sollte wie sonst.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 15. Febr. Stadtverordneten-Sitzung. Am Magistratstische die Herren: Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Bunnemann, Bürgermeister Dr. Stapenhorst, Stadtbaurat Rüscher und Stadtrat Heringhaus. Vorsitz: Stadtverordneten-Vorsteher Lohmeyer. 32 Stadtverordnete sind anwesend. Entschuldigt sind die Stadtverordneten: Buddeberg, Dr. Stau, Geh. Kommerz.-Rat Albr. Delius und Modersohn. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß er dem Stadtverordneten Kramme aus Anlaß seiner am 9. d. Mts. stattgehabten goldenen Hochzeitsfeier die Glückwünsche der Stadtverordneten-Versammlung überbracht habe. Die Zustimmung der Versammlung könne er ja selbstverständlich voraussetzen.

Es wurde beschlossen, vom 1. April 1905 ab folgende Straßen in die städtische Reinigung aufzunehmen: Wiesenstraße von Kaiser- bis Schlachthofstraße, Turner- von Brunnen- bis Marktstraße, Moltkestraße von Neumarkt bis Turnerstraße, Welle, Piggenstraße, Brinkstraße, Waldeckstraße von Viktoria- bis Falkstraße, Kaiser-Wilhelmplatz von Wilhelmstraße bis Reichspoststraße Straße über den neuen Wochenmarkt, Arndtstraße vom Goldbach bis Gr. Kurfürstenstraße, Kronenstraße von Viktoria- bis Webereistraße. — Infolge einer von der Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. Hengstenberg & Co. im September 1904 beim Bezirks-Ausschuß in Minden anhängig gemachten Klage, wegen der Veranlagung der Gebühr für die Benutzung der städtischen Straßenkanäle in der Stadt Bielefeld, ist eine Aenderung des Ortsstatuts vom 28. Januar und 6. Februar 1901 notwendig geworden, weil die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Gunsten der Klägerin ausgefallen ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die zur Hebung kommenden Gebühren im voraus nach festen Normen u. Sätzen bestimmt werden. Diese Bestimmung ist bisher im Ortsstatut selbst nicht zum Ausdruck gebracht worden, die Gebühr für solche Grundstücke, die mit Rücksicht auf den in ihnen unterhaltenen Gewerbebetrieb Abwässer in ungewöhnlicher Menge oder Beschaffenheit den Kanälen zuführten, wurde bisher nach den vom Bauausschuß aufgestellten und vom Magistrat gutgeheißenen Grundsätzen festgesetzt. Die bezügl. Bestimmung des § 3 Abs. 2 des Ortsstatuts, wonach in solchen Fällen die Gebühr bis auf acht vom Hundert des Nutzungswertes gesteigert werden konnte, ist infolge der vorerwähnten Klage für rechtsungültig erklärt worden. Der § 3 des genannten Ortsstatuts erhält folgenden Zusatz: Für Grundstücke, welche Abwässer in ungewöhnlicher Menge den Kanälen zuführen, wird die Gebühr nach der Menge des aus der Wasserleitung zugeleiteten und aus Brunnen, eigenen Leitungen, Regenbecken oder sonst gewonnenen Wassers derart bemessen, daß a. für die ersten 1000 Kubikmtr. 4 Pfg., b. für die folgenden 1000 Kubikmtr. 3 Pfg., c. für die folgenden 3000 Kubikmtr. 2 Pfg., d. für die folgenden 5000 Kubikmtr. 1 Pfg., e. für den Rest ½ Pfg. für jedes Kubikmtr. berechnet werden. Daneben wird ein Zuschlag erhoben: a. bei gewerblichen Betrieben in Höhe von 70 Pfg. für jede darin beschäftigte Person, b. bei Massenwohnungen (Kasernen, Gefängnisse, Logierhäuser) in Höhe von 1 Mk. für jede Person, c. bei Gasthäusern in Höhe von 2 Mk. für jedes Fremdenbett. Die Mindestgebühr für diese Grundstücke beträgt auch 2 pCt. des Gebäudesteuer-Nutzungswertes. Für Kirchen beträgt die Gebühr 1 pCt. des Gebäudesteuer-Nutzungswertes. Die Grundeigentümer bezw. deren Bevollmächtigte oder gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, dem Magistrat nachzuweisen, wieviel Wasser sie außer dem aus der Wasserleitung entnommenen Wasser für ihren Betrieb anderweit gewinnen. Wird dieser Nachweis nicht erbracht, so wird die Wassermenge vom Bau-Ausschuß festgestellt. Die Grundeigentümer sind ferner verpflichtet, die zu Nummer a, b, c vorgesehenen Angaben über die Personen- und Bettenzahl zu machen. Bürgermeister Dr. Stapenhorst bittet dieser Abänderung zuzustimmen. St.-V. Cremer: Ich bin von Industriellen ersucht, gegen diese Abänderung des Ortsstatuts deren Bedenken zur Sprache zu bringen; diese befürchten, daß die Kanalgebühr zu hoch kommen würde. St.-V. Tiemann ist derselben Ansicht und beantragt, die Vorlage einer 3gliedrigen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. St.-V. Hoffmann findet den Wortlaut des § 7 des Ortsstatuts bedenklich; er ist der Meinung, daß der Magistrat die Prozeßkosten hätte sparen können. Bürgermeister Dr. Stapenhorst: Eine Mehrbelastung der Industriellen bringt diese Aenderung des Ortsstatuts nicht mit sich; es ist berechnet, daß ungefähr die gleiche Gebühr wie bisher von denselben zu bezahlen ist. Dem Antrage Tiemann wird entsprochen, und in die Kommission werden die Stadtverordneten Tiemann, Calow, Gräber, Hoffmann und Biermann gewählt.

Der Haushaltungsplan des technischen Seminars für 1905 wird in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf den Betrag von 4300 Mark festgesetzt. Desgl. der Haushaltsplan der Rieselfelder in Einnahme auf 8433,60 M., in Ausgabe auf 6461 M. und einen Ueberschuß von 1972,60 M. Bürgermstr. Dr. Stapenhorst bemerkt hierzu, daß man dazu übergegangen sei, die Viehzucht abzuschaffen, weil sie unrentabel sei. — In einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen wurde ein vom Magistrat mit dem Kaufmann Jürging abgeschlossener Vertrag über den Verkauf eines etwa 546 □-Meter großen Bauplatzes an der Ecke der Reichspost- und Herforderstraße nicht genehmigt, weil der Preis von 100 Mark für 1 □-Meter zu gering erschien. Inzwischen wurde ein neuer Verkaufstermin anberaumt, in welchem der Maurermeister Klarhorst und der Architekt Kramer 121 Mark für 1 □-Meter geboten haben. Der heute vorgelegte Kaufvertrag fand die Zustimmung der Versammlung. Es wurde zugestimmt: a. daß der Verwaltungssekretär Laube von 1. 4. 1905 ab in die Klasse der Stadtsekretäre versetzt und als solcher angestellt wird, b. daß der Baupolizei-Assistent Langbein als 1. Baupolizeiassistent mit dem Gehalt der Stadtsekretäre angestellt wird. c. Der anderweiten Regelung des Besoldungsdienstalters und der Besoldungsklasse des Stadtbauführers Kraak. d. Der Anstellung des Technikers Liese als Beamter der Betriebsverwaltungen mit dem Gehalt der Verwaltungssekretäre. e. Der Gründung je einer neuen Assistentenstelle bei dem Standesamt, der Geschäftsstelle für Arbeiterversicherung und dem Steueramt. Beim letzten Punkte bemerkte der Oberbürgermeister, daß die Stadtverwaltung Bielefeld verhältnismäßig wenig Beamte habe und die Notwendigkeit,

weitere Beamtenstellen zu gründen, unerläßlich sei. Dem Stadtsekretär Schulze hat der Magistrat eine widerrufliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 300 Mark bewilligt, weil Schulze erst in verhältnismäßig hohen Lebensjahren feste Anstellung gefunden hat und, weil er glücklicher Vater von 9 Kindern ist, hohe Kosten für den Unterhalt und die Erziehung der Kinder aufnehmen muß. Stadtv. C. W. Bock beantragt, die Zulage auf die Dauer von längstens 3 Jahren zu bewilligen. Stadtv. Klarhorst will dem Antrag Bock nicht zustimmen; er ist für entsprechende Gehaltserhöhung, damit die Zulage pensionsberechtigt sei. Der Magistratsantrag wurde angenommen. Die Versammlung nimmt dann noch Kenntnis von der Anstellung des Polizeisergeanten Hofmann, worauf die Beratung des Haushaltsplanes der Kämmerei-Rechnung A. erfolgt. Vorab erstattet der Oberbürgermeister Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten in der Stadt Bielefeld. — Wir heben daraus folgendes hervor: Das abgelaufene Jahr ist für die Stadt Bielefeld ein bedeutungsvolles gewesen; es ist ein neues Postgebäude erbaut und in Benutzung genommen, ferner ein Stadttheater, ein neues Rathaus, und die Bahnstrecke Bielefeld—Lage ist eröffnet. Das Stadttheater erfüllte seinen Zweck in jeder Weise, das zeigt der lebhafte Besuch, dessen sich die guten Aufführungen zu erfreuen haben. Die wirtschaftliche Lage der Stadt sei eine gute zu nennen, ein allgemeiner Aufschwung mache sich bemerkbar. Die Steuern, welche ja in erster Linie hierfür ein Maßstab sind, haben ein Plus von 42000 Mk. ergeben. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Jan. d. J. 69163, gegen 1904 mehr 2003. Die Zunahme betrug 1901: 1316, 1902: 1262, 1903: 1574. Der Ueberschuß an Geburten betrug 1011, so daß 992 Personen zugezogen sind. Zur Staatssteuer sind 12249 veranlagt, gegen das Vorjahr 809 mehr. 2106 Geburtsfälle stehen 1095 Sterbefälle gegenüber. Eheschließungen: 719, 1901: 647 1902: 611, 1903: 604. Die Bautätigkeit ist gering gewesen und scheint auch in diesem Jahre nicht erheblich zu werden. Es sind 452 Bauerlaubnisse erteilt, darunter für 80 neue Häuser, d. h. gegen das Vorjahr weniger 33, gegen 1903: 113, 1902: 115, und 1901: 66 weniger. 11 neue Fabriken und 7 Werkstätten sind gebaut. Besonders müsse unter den Neubauten das Rathaus hervorgehoben werden. Es ist ausgezeichnet praktisch eingerichtet, so daß die Beamten sich durchaus wohl darin fühlen. Redner fährt fort: Sie, meine Herren, haben in der vorigen Sitzung die Gehälter unserer Beamten aufgebessert, ich spreche hierfür im Namen der Beamten den Dank aus. Sie können versichert sein, daß die Beamten auch fernerhin ihre ganze Kraft in den Dienst der Stadt stellen werden. Dabei muß ich auch des Mannes gedenken, den wir vor einigen Tagen zur letzten Ruhe begleitet haben, unseres früheren Stadtkämmerers Lindenstromberg, dem wir gerne eine Reihe von Jahren den Genuß der wohlverdienten Pension gegönnt hätten. Es ist ein eigentümliches Geschick, welches über unseren pensionierten Beamten waltet, sie haben immer nur ganz kurze Zeit im Ruhestande gelebt, so der Polizeiinspektor König, Oberstadtsekretär Horstmann, Verwaltungssekretär Schäfer u. a. Aus den städt. Betriebsanstalten ist folgendes bemerkenswert: Der Gasverbrauch betrug 5791000 cbm + gegen 1903 400000 cbm. Die höchste Tagesabgabe am 23. Dezember 27570 cbm + gegen 1903: 195 cbm. Die Gasanstalt ist auf der höchsten Leistungsfähigkeit angekommen, demnächst wird eine Vorlage über einen Erweiterungsbau gemacht werden. An Straßenlaternen sind 1773 vorhanden + gegen 1903: 195, sämtliche Gaslaternen sind mit Glühlicht versehen. Die Selbstkosten belaufen sich auf 76854 Mk.; an Reingewinn konnten 170000 Mk. abgeführt werden. Das Wasserwerk hat 4263 Hausanschlüsse, + gegen 1903: 128; der Gesamt-Wasserverbrauch betrug 1796085 cbm, gegen 1903 mehr 400610 cbm, der höchste Tagesverbrauch 5120 cbm. Das Elektrizitätswerk hat 381 Hausanschlüsse, 18840 Lampen, 188 Motore sind angeschlossen. Die Einnahme für Licht betrug 128136 Mk., gegen 1903 38000 Mk. mehr. Der Bahnhof ist angeschlossen, wofür die Eisenbahndirektion 24029 Mk. für Lichtverbrauch bezahlen mußte. Die Einnahme der Straßenbahn betrug 319855 Mk., gegen 1903 mehr: 17235 Mk.; die höchste Tageseinnahme (Brackweder Kirmes): 2773 Mk.; die niedrigste Tageseinnahme 636 Mk., durchschnittlich 956 Mk. Tageseinnahme. Die Stadtsparkasse hat 1460 neue Bücher ausgegeben, eingelegt sind 6191000 Mk., abgehoben 5783000 Mk. Das Einlage-Saldo beträgt 9200000 Mk.

Die Baukosten des neuen Rathauses werden um 10% der veranschlagten Bausumme überschritten werden. Eine weitere Verschönerung des Platzes vor dem neuen Rathause wird durch die Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals erfolgen, nachdem Se. Majestät geruht haben, den vorgelegten Entwurf zu genehmigen. Erfreulich ist die Mitteilung, daß in den Staatshaushaltsplan die Summe von 2860000 Mk. für ein neues Bahnhofsgebäude in Bielefeld eingestellt ist. Die Lagepläne sind von der Königl. Eisenbahndirektion übersandt und liegen zur Einsicht im Rathause aus. Leider würde nach den vorläufigen Plänen der Bahnhofsplatz kleiner, weil das neue Empfangsgebäude soweit vorgerückt wird, daß es mit der Kl. Bahnhofstraße in die Fluchtlinie fällt. Durch den Neubau des Bahnhofes wird der Verkehr ein gesicherterer werden, aber ein unbequemerer, weil zu den Bahnsteigen Treppen führen. Auf dem Gebiete des Kleinbahnwesens sind leider keine Fortschritte gemacht, insbesondere ist mit dem Landkreise Bielefeld nichts bestimmtes über den Ausbau weiterer Strecken vereinbart. Wünschenswert ist eine direkte Verbindung nach Bliotho, um auf möglichst kurzem Wege an die Weser zu gelangen. Es darf aber gehofft werden, daß der Herr Eisenbahnminister unseren Wünschen möglichst entgegenkommt, besonders deshalb, weil wir von den Wasserstraßen nicht unmittelbar berührt werden. Der Oberbürgermeister geht dann über zu dem nachfolgenden Bericht über die Finanzlage der Stadt:

Der wirtschaftliche Aufschwung, der sich im vergangenen Jahre auf fast allen Gebieten des Geschäftslebens mehr oder weniger gezeigt hat, hat auch günstig auf unsere Finanzlage eingewirkt. Nach den von uns angestellten Erhebungen wird die Kämmereikasse im Rechnungsjahre 1904 mit einem mutmaßlichen Ueberschuß von rund 65500 M. gegen die Etatsansätze abschließen. An hauptsächlichen Mehreinnahmen sind zu verzeichnen: 1. Zinsen des Betriebsvermögens 5500 M., 2. Polizeistrafgelder 1000 M., 3. Reingewinn aus städtischen Anstalten: a. Gaswerk 10000 M., b. Wasserwerk 7700 M., c. Schwimmbad 1200 M., d. Stadtsparkasse 11760 M., 4. Steuern rc. rund 42000 M. Ersparnisse werden eintreten bei den Ausgaben für die Polizei 2000 M., dem Zuschuß zur Alterszulagekasse der Lehrer 4432,38 M., sowie zur Kasse der 1. Bürgerschule 2200 M. Bei der Armenkasse wird eine Ersparnis von 13000 M. gemacht werden können. Diesen Beträgen stehen folgende Mindereinnahmen und Mehrausgaben gegenüber: a. Mindereinnahmen: 1. Pächte und Mieten 1500 M., 2. Wochenmarkt (es waren hier unter Annahme, daß der neue Markt schon im August 1904 eröffnet werden könnte. erhöhte Standgelder eingesetzt) 4000 M., 3. bei dem Zinsentitel rund 10000 M. b. Mehrausgaben: 1. Unterhaltung städtischer Gebäude 4800 M., 2. Zuschuß zur Ruhegehaltskasse der Lehrer 2600 M., 3. Zuschuß zum städtischen Krankenhaus 8000 M., 4. Provinzialabgabe 6400 M., 5. Feuerversicherung 1800 M., 6. besondere Bewilligungen 2300 M. Die in der Jahresrechnung 1904 vereinnahmten Ueberschüsse früherer Jahre belaufen sich auf 450723,71 M. Von diesen Gesamtüberschüssen sind 1804 eingestellt 125000 M., bleiben 325723,71 M. Hierzu der mutmaßliche Ueberschuß der Kämmerei-Rechnung A von 1904 65500 M., bleiben verfügbar für 1905 391223,71 M. Gegen den Haushaltsplan für 1904 erwachsen für 1905 folgende Mehrausgaben: Bei Titel III Verwaltungskosten 46300 M., welche sich im wesentlichen wie folgt zusammensetzen: Neuregelung der Gehälter 1800 M., 3 neue Assistentenstellen 5400 M., Zulagen infolge Aufrückens in höhere Gehaltsstufen 8000 M., Besoldung der Gehülfen 7500 M., sonstige Verwaltungskosten 7690 M. Bei Titel IV Pensionen und Unterstützungen rund 8000 M. Bei Titel VI Zinsen und Schuldentilgung rund 55000 M., hier erscheinen zum ersten Male in Ausgabe die Tilgungsbeträge für die Anleihe G mit 35500 M., und die Anleihe bei der Landesbank von 1021000 M. mit rund 12000 M. Titel VII Bauwesen rund 18000 M., worunter für Unterhaltung städtischer Gebäude ein Mehr von 20400 M., wogegen bei der Abteilung für Kanalbau 2900 M. erspart werden. Titel VIII Betrieb städtischer Anstalten 33371 M., Zuschuß der Stadtkasse zur elektrischen Straßenbahn, Titel X zu polizeilichen Zwecken 2600 M., hierunter ein Mehr (Berufsfeuerwehr) 1700 M. Titel XI Unterhaltung der Schulen hinsichtlich des Unterrichts rd. 46000 M., und zwar ein Mehr 1. zur Realschule 3100 M., 2. zu den Bürgerschulen 39000 M. (Gehaltszulagen für die Lehrpersonen 32200 M.) 3. zur gewerbl. Fortbildungs- und Handfertigkeitsschule 3300 M. Titel XII Ueberweisung an die Schulneubaurechnung 40000 M. Da der Bau einer weiteren Bürgerschule im Suddrackgebiet bevorsteht, eine Deckung der Kosten aus Anleihemitteln dagegen nicht angängig erscheint, ist die Erhöhung des Zuschusses dringend erforderlich. Titel XIV Krankenhaus rund 3350 M., Titel XV Provinzial- und Kreisanstalten 15000 M., Tit. XVII Beiträge zu den Versicherungsanstalten 1900 M., Titel XVIII insgemein 1800 M., worunter erstmalig ein Zuschuß an die Friedhofskasse erscheint. Zusammen 271321 M. Hiervon die Wenigerausgabe infolge Herabsetzung des Zuschusses zur Armenkasse (Titel XIII) 13300 M., bleiben 258021 Mark. An Mehreinnahmen sind zu erwarten: Titel I Ueberschuß der Rechnung des Vorjahres 40000 M., Tit. III vom Grundeigentum 7600 M., Tit. VI Polizeistrafgelder 1000 M., VII Kapitalablagen Renten, Ablösungen pp. 36000 M., Mehrzuschuß des Wasserwerks zur Tilgung der Kanal-Anleihe 15000 M., Ersatz des Elektr. Werkes zur Tilgung der Anleihe G 18000 M., Tit. VIII Betriebswerke 89500 M., hierunter vom Gaswerk 20000 M., Elektrizitätswerk 57400 M., von der Sparkasse 12000 M., Titel XI Bauwesen 2600 M., Beitrag des Elektrizitätswerkes zur Straßenreinigung 2500 M., Titel X insgemein 1000 M., Titel XI Gemeindesteuern und Gebühren 48000 M., und zwar: Gemeindesteuern 32000 M., das Ergebnis von 1904 lt. Hebebuch zeigt ein Mehr um diesen Betrag; Lustbarkeitssteuern 3000 M., Straßenreinigungsabgabe 3000 M., Kanalgebühr 10000 M. Zusammen 220700 Mark. Hiervon die Wenigereinnahme bei dem Zinsentitel IV 8000 M., bleiben 212700 M. Verglichen mit vorstehend berechneten Mehrausgaben 258021 M., bleibt ein Fehlbetrag von 45321 M., welcher sich, da in vorstehender Berechnung nur runde und größere Summen zum Ansatz kamen, tatsächlich vermindert auf 41479,03 M., dargestellt unter Titel XII des Haushaltsplanes in einer 7%igen Erhöhung der Einkommensteuer.

Stadtv. Tiemann hält die Finanzlage nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nicht für so ungünstig, daß man ohne Steuererhöhung nicht auskommen könne. Redner schlägt vor, den Betrag der Steuererhöhung um 7% von 41479 Mk. 03 Pfg. so zu decken, daß bei der Einnahme statt 165000 Mk. 190000 Mk. Ueberschüsse eingestellt werden und bei der Ausgabe die Pension des verstorbenen Kämmerers Lindenstromberg im Betrage von 3892 Mk. gestrichen wird, dem Schulneubaufonds statt 80000 Mk. nur 70000 Mk. überwiesen und für besondere Bewilligungen statt 27000 Mk. 25000 Mk. eingestellt werden. Mit diesen auch von der Finanzkommission einstimmig gebilligten Abänderungen würde der Etat mit 3066108 Mk. balancieren und die Steuererhöhung von 180 auf 187% könne unterbleiben. Stadtvv. Nöcker und Hoffmann stimmen diesen Vorschlägen zu. Hiernach wurden die einzelnen Titel des Haushaltsplanes durchgenommen und ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen des Magistrats und den vorerwähnten Anträgen des Stadtv. Tiemann festgesetzt. Stadtv. C. W. Bock ersucht den Magistrat um Auskunft, ob mit Rücksicht auf die Gehaltsaufbesserung der Beamten der Magistrat nicht darauf hinwirken wolle, daß das Steuer-Privilegium der Beamten beseitigt würde. Der Oberbürgermstr. erwidert, daß diese Angelegenheit schon wiederholt Gegenstand der Beratungen auf den Städtetagen gewesen sei. Da ist der Beschluß gefaßt, die Aufhebung des Privilegiums anzustreben, und dem Landtage eine diesbezügliche Petition zu unterbreiten. Im Abgeordneten- und Herrenhause ist im Sinne der Petition beschlossen, die Königliche Staatsregierung habe aber die Zustimmung nicht gegeben. Stadtv. Hoffmann begründet dann seinen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark zugunsten der streikenden Bergarbeiter im Ruhrrevier damit, daß die Bergarbeiter, wenngleich der Streik jetzt beendet ist, sich in einer Notlage befänden, zu deren Milderung man ebenso beitragen könne, wie s. Zt. zu dem Brandunglück in Schlangen. Stadtv. Justizrat Bock spricht sich ebenfalls für die Bewilligung aus. Die Abstimmung über diesen Antrag ergibt die Ablehnung mit 18 gegen 14 Stimmen. Als dringlicher Antrag wurde die Vorlage des Magistrats behandelt, die für den Erweiterungsbau der X. Bürgerschule im Jahre 1902 bewilligten 138000 Mark nicht bei der Stadtsparkasse sondern bei der Landesbank in Münster aufzunehmen. Widerspruch erfolgte nicht. In einer Eingabe bitten Anwohner des Hallerweges um Befreiung von der Verpflichtung zur Anschließung ihrer Häuser an den Straßenkanal. Die Eingabe wird dem Bauausschuß überwiesen. Schließlich teilt der Vorsitzende die Entscheidung des Bezirksausschusses mit, nach welcher der neugewählte Stadtkämmerer in Gemäßheit des Magistratsbeschlusses Kaution zu stellen hat. — Stadtv. Justizrat Bock bittet zur Besprechung der Angelegenheit die Dringlichkeit anzuerkennen, damit rechtzeitig Beschwerde beim Provinzialrat eingelegt werden kann. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an, und hiernach stellt Justizrat Bock folgenden Antrag: „Stadtverordneten-Versammlung beauftragt ihren Vorsitzenden, gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Minden Beschwerde beim Provinzialrat einzulegen und zu diesem Zweck unter Hinzuziehung von 2 bis 3 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung eine Beschwerdeschrift auszuarbeiten." Antragsteller ist der Meinung, daß der Bezirksausschuß über seine Befugnisse hinausgegangen sei, denn er hätte, ohne die Gründe der Stadtverordneten-Versammlung zu hören, seine Entscheidung getroffen. — Stadtv. Klasing hält es nicht für richtig, daß der Magistrat sich mit der Stadtverordneten-Versammlung dadurch in Widerspruch gesetzt hat, daß er stillschweigend eine Entscheidung des Bezirksausschusses herbeiführt. Besser wäre es jedenfalls gewesen, wenn diese Angelegenheit, die nachgerade bis obenhin stünde, durch den einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung als erledigt angesehen wäre. — Der Oberbürgermeister erwidert, daß der Magistrat gar nicht daran dächte, sich mit der Stadtverordneten-Versammlung in Widerspruch zu setzen. Eine Entscheidung in der Kautionsangelegenheit sei nach Ansicht des Magistrats aber notwendig gewesen, weil die übrigen Kassenbeamten Anträge auf Zurückzahlung ihrer Kaution stellen würden, wenn der Kämmerer keine Sicherheit zu hinterlegen brauche. Der Magistrat stünde vor wie nach auf dem Standpunkte, daß die Kautionsleistung beibehalten werden müsse. Stadtv. Hoffmann meint, wenn er in der regierenden Partei säße, so würde er innerhalb eines halben Jahres dafür sorgen, daß der Magistrat entgegen den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung keine anderen Entscheidungen herbeiführe, denn der Magistrat sei ja selbst von der Stadtverordneten-Versammlung abhängig und von ihr eingesetzt. Der Oberbürgermeister weist diese als Drohung aufzufassende Aeußerung energisch zurück. Der Magistrat sei eine selbständige Behörde; er treffe seine Maßnahmen nach pflichtmäßigem Ermessen. — Der Antrag Bock wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

+ **Bielefeld**, 16. Febr. Stadttheater. Die „Siebzehnjährige", Schauspiel von Max Dreyer. Sonnige, wonnige Ferienzeit! Auf einem Gute in der Mark zwei junge Menschenherzen, mitten im Vollgenuß der goldenen Freiheit und wunderseligen Landlebens. Wie käme der Dichter daran vorbei, die beiden jungen Menschen sich verlieben zu lassen! Doch bei ihm, dem Kadettlen Frieder von Schlettow, dem zartsinnigen, tiefangelegten Gemüte, ist es mehr als Verliebtheit. Sie dagegen, die 17jährige Kousine Erika von Gellenhofen, fühlt sich, je länger je mehr, zu dem Vater des Frieder, dem genußfrohen, lustsinnigen Werner von Schlettow, hingezogen, und verfolgt ihr Ziel, ihn zu gewinnen, mit einer Zähigkeit und Strupellosigkeit, die schließlich den Sieg davon trägt. Der junge Frieder mit der reinen Seele und dem ehrlichen Herzen entdeckt das Verhältnis. Als Ankläger gegen seinen Vater will er nicht auftreten, aber getäuscht in seiner Liebe, noch mehr aber in dem väterlichen Ideal, das jäh in den Staub stürzt, verliert er allen Halt und endet schließlich durch Selbstmord, „da er sich im Leben nicht mehr zurechtzufinden weiß". Durch die furchtbare Aufregung führt ein Augenübel, das sich der Vater vor Jahresfrist durch einen Sturz beim Rennen zugezogen hat, zu völliger Erblindung. Die hintergangene großherzige Gattin verzeiht angesichts dieses furchtbaren Gerichtes und vereinigt sich mit der Erika v. G., ihm das Leid tragen zu helfen. Unter den Jugenddramen (deren ethischen Wert wir überhaupt nicht allzu hoch einschätzen), mit denen unsere Theater in der diesjährigen Wintersaison überschwemmt wurden, ist Dreyers „Siebzehnjährige" unzweifelhaft eines der besten und hat wohl Aussicht, vor dem Eintagsfliegendasein bewahrt zu bleiben. Die Handlung wird geschickt und wirkungsvoll fortgeführt, die Charaktere sind im allgemeinen glücklich getroffen, reizende Interieurs und Episoden heben die Wirkung. Von den Mängeln, die dem Stücke anhaften, ist besonders die allzu schleppende Fortführung des dritten Aktes zu nennen. Die übermäßig langen Verzweiflungsäußerungen des jungen Frieder machen nicht nur schließlich den Eindruck des Unwahrscheinlichen, sondern erschweren dem Darsteller die Durchführung seiner Rolle in ungebührlicher Weise. Die im dritten Akte eingestreuten Episoden erscheinen mehr der Handlung angeklebt, als logisch daraus entwickelt. Auch der letzte Akt ist hauptsächlich auf die äußerliche Wirkung zugeschnitten. Im allgemeinen aber kann man das Werk sowohl hinsichtlich der Problemstellung als auch der Durcharbeitung als eine sehr annehmbare, von unverkennbarem Talent zeugende Leistung bezeichnen. Die Darsteller taten ihr bestes. Herr Geisel hatte als Frieder den bei weitem schwersten Teil zu erledigen. Es ist dem Künstler gelungen, den oben erwähnten Fehler des Dichters möglichst wenig fühlbar zu machen. Das sagt schon sehr viel. Sowohl das Unfertige, als auch das Unbeirrte und Keusche der Jünglingsseele brachte er vorzüglich zum Ausdruck. Herr Baumeister und Frl. Cruſius erschöpften ebenfalls ihre Rolle vollinhaltlich in echt künstlerischer Weise. Eine köstliche Figur bot Herr Garisson als der alte Oberst Schmettow, Frl. Mühlhan gab die Frau des Werner a. Sch. vornehm wie immer und war dabei ganz die gütige, verständige, verzeihende Frau und Mutter. Das Publikum war, das darf man ohne Uebertreibung sagen, wirklich innerlich berührt und spendete freundlichen Beifall.

Bielefeld, 15. Febr. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Exzellenz Kraetke, ist hier eingetroffen zur Besichtigung des neuen Postgebäudes. In seiner Begleitung befinden sich die Herren Geh. Postrat Kobelt, Geh. Postrat Hake, sowie der Oberpostdirektor Geh. Rat Kempte aus Minden.

Bielefeld, 15. Febr. Ein Automaten-Restaurant, das erste in Bielefeld, wird in den nächsten Tagen in der Bahnhofstraße eröffnet werden.

Rheda, 14. Febr. Die hiesige Herberge zur Heimat, die der Anstalt Bethel bei Bielefeld angehört, soll geschlossen und zum Verkauf gestellt werden, weil die Unterhaltung zu große Kosten verursacht. (W. Ztg.)

Paderborn, 15. Febr. Das Sennelager wird im kommenden Sommer wiederum stark belegt werden. Soviel bisher veröffentlicht, wird voraussichtlich im Juni an Kavallerie die Kavallerie-Division B das Lager beziehen. Diese besteht aus dem 1. Bayer. Ulanen-Rgt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen (Bamberg), dem 2. Bayer. Ulanen-Regt. König (Ansbach), dem 1. Bad. Leib-Dragoner-Rgt. Nr. 20 (Karlsruhe), dem 2. Bad. Dragoner-Regt. Nr. 21 (Bruchsal), dem 1. Hess. Dragoner-Regt. (Garde-Dragoner-Regt.) Nr. 23, dem 2. Hess. Dragoner-Regt. (Leib-Dragoner-Regt.) Nr. 24 (beide Darmstadt), der Maschinengewehr-Abt. 2 und 3 (Witsch), einem Detachement Pioniere vom Nass. Pionier-Regt. Nr. 21 (Mainz) und der reitenden Abteilung des 1. Kurhess. Feldart-Regts. Nr. 11 (Fritzlar).

Aus dem Regbz. Münster.

Rheine, 14. Febr. Aus einer Veröffentlichung der Königl. Eisenbahndirektion zu Münster geht hervor, daß die Betriebseröffnung der Bahn von Rheine nach Ochtrup zum Oktober dieses Jahres zu erwarten sei.

Aus dem Kreise Recklinghausen, 14. Febr. In der Ortschaft Marl bei Buer wurden gestern Abend gelegentlich einer kleiner Festlichkeit die jungen Leute uneinig, und es entstand aus geringem Anlaß eine blutige Schlägerei, in der das unselige Messer eine Hauptrolle spielte. Ein Brennereigehülfe erhielt dabei einen tödlichen Messerstich in die Brust und war alsbald eine Leiche; ferner wurde ein Knecht durch einen Stich tödlich in den Hals getroffen und verblutete in kurzer Zeit. Die beiden zu Mördern gewordenen Täter wurden in Haft genommen. (Münst. Anz.)

Vermischtes.

□ **Dresden**, 15. Febr. Wie der Dresdener Anzeiger von offizieller Seite erfährt, beruht die heute früh verbreitete Nachricht aus Florenz, daß sich die Gräfin Montignoso zur Herausgabe der Prinzessin Anna Monica bereit erklärt habe, auf Unwahrheit.

— **Reklame auf dem Zettel eines Schmierentheaters.** Achtung! Nach Schluß der Vorstellung des „Mohr von Venedig" wird derselbe vor den Augen des Publikums mit der vorzüglichen „Iwo-Seife" (das Stück nur 20 Pfg.) weiß gewaschen.

Letzte Drahtnachrichten.

□ **Kiel**, 16. Febr. Im Großen Belt platzte auf dem schwedischen Dampfer „Argo" das Dampfrohr. 2 Maschinisten und 1 Heizer verbrühten. Der Dampfer wurde in den nächsten Hafen geschleppt.

× **Brüssel**, 16. Febr. Ein gestern Abend nach Gent abgegangener Personenzug stieß mit einem Güterzuge zusammen. Es wurden zahlreiche Personen verletzt.

+ **Lodz**, 16. Febr. In einer Vorstadt kam es zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen ausständigen Arbeitern und Militär. Von den Arbeitern wurden 18 getötet und 50 verwundet. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

Am 17. Febr.: Ziemlich trübes, nebliges, mildes Wetter mit leichten Niederschlägen.

Am 18. Febr.: Fortgesetzt gelindes, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Niederschlägen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Gruß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Kommissionsverlag und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 20. März d. Js. findet die Zustellung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1905/1906 (erstere auf gelbem Papier, letztere auf weißem Papier) durch die Post statt.

2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist dem zuständigen Bezirks-Feldwebel sofort anzuzeigen.

3. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II), der bis zum 25. März 1905 keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem zuständigen Bezirks-Feldwebel zu melden.

4. Die vom 1. April 1905 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Königliches Bezirkskommando Bielefeld.

Stadttheater.
Textbücher
sind zu haben in der
Buchhandlung E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Amtliche
Radfahrkarte
des Gaues Westfalen.
Preis 2.50 Mk. in Futteral,
Porto 10 Pfg. mehr.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Bielefeld und Oelde.

Suche zu Ostern einen
Klempnerlehrling,
katholisch. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Kupferschmiederei etwas auszubilden.
Eduard Dresemann,
Ennigerloh.

Liefere Diners, Soupers, einzelne Platten und Gerichte

Wein-Restaurant Phil. Hartig

(Biermann's Weinstuben)

Anerkannt hochfeine Küche. Delikatessen: Prima holl. Austern, Kaviar u. s. w.

Bielefeld, Hagenbruchstr. 8.

Weine der Firma A. Biermann, Hoflieferant.

Phil. Hartig, Telephon 803.

Mustergültige Herstellung unter dem Hause.

Stadttheater
BIELEFELD.

Donnerstag, 16. Februar 1905:
(Auf Verlangen noch einmalige Aufführung):

Nachtasyl.

Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von **Maxim Gorki.**

Anfang 7½ Uhr.

Freitag: **Keine Vorstellung.**

Die diesjährige erste

Gesellen-Prüfung

findet im Monat **März** statt. Anmeldungen der Lehrlinge für dieselbe sind bis zum Ablauf dieses Monats an den Obermeister Herrn **B. Schulte** hier einzureichen.

☞ **Der Anmeldung ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnis des Lehrmeisters und Zeugnis der Fortbildungsschule, wenn eine solche besucht wurde, beizufügen.**

Der Vorstand der freien Handwerker-Innung, Beckum.

Hebamme.

In hiesiger Gemeinde findet, mit Aussicht auf demnächstige Anstellung, eine **gesunde, tüchtige Hebamme** gute Beschäftigung.

Meldungen, denen Zeugnisse über Befähigung und Führung beizufügen sind, werden von mir entgegen genommen.

Neubeckum, 13. Februar 1905.

Der Gemeindevorsteher.
H. Nordhus.

Komplettes

Kutschfuhrwerk



(Halbverdeck) umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Herzenswunsch

Aller ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man gebrauche daher: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stück 50 Pfg.:

in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Th. Samson, W. Schwinn,
in Herzfeld: Jos. Wessel,
in Liesborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun,
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber.
in Wadersloh: Gerh. Holthaus,
in Ennigerloh in der Apotheke.

Tinte!

Tiefschwarze Schreib- und Kopiertinten, sowie **farbige Tinten,** als **blau, violett** und **rot, erstklassige Fabrikate,** empfiehlt

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld, Klosterstr. I, und **Oelde.**

Wer hilft

mir, dem seit dem 15. Dez. 1904 die Seelsorge an der Ss. Corpus Christi-Kirche übertragen ist, zur Verzinsung und Abtragung der noch 160,000 Mark betragenden Hypothekenschuld? O Verehrer des Allerheiligsten Altarssakramentes, dem ja dieses Gotteshaus geweiht ist, unterstützt mich in meinen schweren Sorgen. Jede, auch die geringste Gabe ist willkommen. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl. Messe für unsere Wohltäter.

Carl Hoheisel, Curatus von Ss. Corpus Christi.
Berlin NO 18, Thorner Straße 63.

Vorstehendes Gesuch empfiehlt angelegentlichst

W. Frapk, Erzpriester.



Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Oelde.

Am Freitag, dem 17. Februar, abends ½9 Uhr:

Versammlung

im Lokale der **Witwe Bernard Uhrmeister** hier.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen, die an dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters,

H. Asholt sen.

teilgenommen besonders aber dem Kriegerverein u. Schützenverein sprechen wir hiermit für die rege Beteiligung und die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Asholt nebst Kindern.

Neubeckum, 15. Febr. 1905.

Bingen a. Rh.

Rheinisches Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Praktisches Handbuch für den preußischen Staatsbürger.

Ein Ratgeber in Familien-, Gemeinde-, Miet-, Steuer-, Vormundschafts-, Eigentums-, Erbschafts- und anderen Angelegenheiten. Nach den einschlägigen Gesetzen und der Rechtsprechung bearbeitet.

Preis gebunden 1,50, nach auswärts mit Porto 1,70 Mk.

E. Holterdorf, Buchhandlg., **Bielefeld und Oelde.**

Loewen-Drogerie.

Apfelsinen (fehlerfrei), solange Vorrat 3 Stück **10 Pfg. Größere Apfelsinen,** sowie **Johannesbrot, Datteln, Feigen** billigst. **Malzbonbons,** ¼ Pfd. von 13 Pfg. an.

C. Hauck, Oelde.

Salon-Pianino,

neu, schwarz, hochfeine Ausstatt., aus renommierter Fabrik, 10 Jahre Garantie, Katalogpreis 880 Mk., soll umständehalber für **660 Mk.** verkauft werden. Näheres:

Adolf Jürgens,
Klavier-Techniker,
Hamm i. W., Brüderstraße 47.

---

bestes erstkl. **Solidaria-Fahrrader** auf Wunsch **Teilzahlung.**



Anzahl. 20, 30, 40 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 69



Empfehle meinen angekörten

Hengst

zur gefl. Benutzung.

B. Rose gnt. Wiemann,
Ennigerloh.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich die **Herde Schafe** meines verstorbenen **Bruders Anton Meermann,** bestehend aus



ca. 40 Stück Mutterschafe u. 30 Stück Schafe, ein Jahr alt, bei annehmbaren Preis **unterhändig verkaufen** werde.

Harsewinkel, den 15. Febr. 1905.

Bernard Meermann.

Suche zum 1. April ein. zuverläss.

Ackerknecht.

Wwe. Homehorn, Ennigerloh.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder und Onkel,

den Gutsbesitzer

Wilhelm Haggeney

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb, wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel und nach Empfang der hl. Sterbesakramente, im fast vollendeten 75. Lebensjahre, infolge Altersschwäche, ruhig und gottergeben.

Wir bitten um ein Gebets-Memento für den lieben Abgestorbenen.

Liesborn und Herzfeld, den 14. Febr. 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 18. Februar, morgens 9 Uhr, zu Liesborn.

Sämtliche Schreibmaterialien E. Holterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. April d. J. ein tücht.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Ferd. Niemerg, Metzger, **Warendorf.**

Zum 1. April oder Mai ein

Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeit bei Familienanschluß **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Z.

Zum 1. April ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau Heinr. Wieler, Beckum.

Zum baldigen Eintritt wird ein junges, fleißiges

Mädchen,

welches Lust und Liebe hat, Küche und Haushaltung unt. Anleitung der Hausfrau zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.**

Gefl. Offerten unter **F. B. 12** an die Expedition dies. Ztg.

Suche zu April oder Mai ein tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn. Dasselbe hat Gelegenheit, die Küche zu erlernen.

Frau Franz Jaspert, Soest.

Näheres bei Briefträger **Kaspar Schäfer, Beckum,** Südtor.

Landmägde

treffen diese Woche ein. **Knechte, Jungen, Melker, Hausmägde. Arbtr.** lief. bill. überallhin **Hermann Brandes,** Stellenvermittl., **Hannover,** Reitwallstr. 2, prakt. Landw. Fernspr. 3642. Zahlung erst nach Auftragserledigung.

Ein sauberes, fleißiges u. braves

Mädchen,

welches nicht ganz unerfahren in Hausarbeit ist und etwas waschen kann, zu kinderlosen Leuten gegen hohen Lohn **gesucht.** Auch ist Gelegenheit geboten, die gute bürgerliche Küche zu erlernen.

Gefl. Offerten unter **F. B. 12** an die Expedition dies. Ztg.

Maler- und Anstreicherlehrling,

kath. gef. **Karl Püntmann,** Münster, Friedenstraße 4a.

Tüchtige

Schneidergesellen

auf groß und klein Stück **sofort gesucht** gegen hohen Lohn.

Dauernde Beschäftigung.

Wilhelm Brüning,
Bottrop i. W., Schützstraße 6.

Ein junger

Bäckergeselle

zu März **gesucht.** Von wem, sagt die Expedition dies. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Gutsbesitzer Adolf Schulte Diecthoff, 60 J., Kinderhaus. Witwe Ludwig Wintler geb. Mathilde Hoffus, 78 J., Borken. Fabrikdirektor a. D. Fritz Gahlen, 63 J., Dortmund. Phil. Schweins, 21 J., Walstedde. Luise Pöppelbaum, 69 J., Eslohe. Frau Bäckermeister Goeken geb. Franziska Spindeldräher, 30 J., Buke. Frau B. Pellengahr geb. Anna Osthues, 58 J., Ahlen. Fritz Rulle, 75 J., Coesfeld. Primaner Hermann Untiedt, 17 J., Münster. Emmy Schrader, 69 J., Lippstadt. Frau Wilhelmine Mielhern geb. Stahlmann, 71 J., Paderborn. Wwe. Helena Stacke geb. Menneken, 85 J., Hörste. Wwe. Rentner A. Sültfeld geb. Veronika Koch, 73 J., Münster. Frau Johannes Rhode geb. Theresia Schulte, 51 J., Nottuln. Landessekretär Paul Eichel, 41 J., Münster. Wilhelm Rath sen., 78 J., Schwerte. Geh. Oberjustizrat Landgerichtspräsident a. D. Wilhelm Oswald, Arnsberg. Cand. jur. Joseph Fritzen, 23 J., Düsseldorf. Rentner Louis Roberg, 84 J., Münster. Frl. Maria Theresia Brüggemann, 53 J., Münster i. W. Frau Elise Schröder geb. Wessel, 33 J., Paderborn.

Zimmermanns-Bleistifte

mit **roter** Holzbekleidung (in Hobelspänen leicht aufzufinden).

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Oelde.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

1 paar Lachtauben billigst zu haben in **Rietberg,** Klosterstr. 99.

Mehrere schöne **Rhyandottes-Hähne,** weiß und reinrassig, auf **Arthausen** bei Oelde.

Zwei rotbunte **Ochsenkälber,** bester Abstammung, bei **Friedr. Kleigrewe, Ostenfelde,** Schürenbrink.

9 Stück 8 Wochen alte **Ferkel** bei **Wester-Schulte, Kipl. Beckum.**

6 Stück 7 Wochen alte **Ferkel** bei **Hawixbrock, Kirchspiel Beckum.**

Eine gute, schwere **Kuh,** in 14 Tagen kalbend, bei **Bernhard Schönefeld, Möhler** b. Oelde.

Ein gutes 2jähriges **Rind,** in 14 Tagen kalbend, bei **Gewekenhorst, St. Vit.**

Ein schwarzbuntes **Mutterkalb** bei **Ww. Bureik, Ennigerloh.**

Eine junge, gute, hochtragende **Kuh** bei **Heinr. Rövekamp** in Ostenfelde.

Ein schönes, rotbuntes **Mutterkalb** bei **Johann Kröger** gut. **Juckhecke, Ostenfelde.**

Fuchsfohlen, 20 Monate alt, bei Witwe Sch. **Aden, Wadersloh.**

2 schwere, erstklassige, schwarzb. **Bullenkälber** bei **Haubrock, Ennigerloh.**

Zu kaufen gesucht:

Ein halbgeschliffenes mittelschweres **Ackerpferd** von **Ant. Gausmann, Westkirchen.**

Frankenhausen am Kyffhäuser.

Technikum

Electro- und Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Modern eingerichtetes Laboratorium.

Staatskommissar.

Bankhaus Selig Windmüller
Hamm i. W.

Spareinlagen werden je nach der Kündigungsfrist gebührenfrei zu 3¼—4½ % verzinst.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Verlosungskontrolle.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
Einlösung von Domizil-Wechseln.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Vorschüsse auf Wertpapiere.
Check-Verkehr.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bauunternehmer

Herrn Ernst Pohlmann in Rheda

eine **Agentur** unserer Gesellschaft für den Platz **Rheda und Umgegend** übertragen worden ist.

General-Agentur Dortmund
der Aachener und Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Garbe.

Zum Abschluß von **Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-, Diebstahls- und Wasserleitungs-Schäden** halte ich mich bestens empfohlen.

Ernst Pohlmann, Bauunternehmer.

Maschinen-Kunststickerei!

Unterzeichnete beabsichtigt, für **Wadersloh und Umgegend** im Saale der Frau **Wwe. Brentrup** einen

Unterricht in Maschinen-Kunststickerei

abzuhalten. Der Unterricht kann **Dienstag, den 21. d. Mts.** beginnen. Dauer ca. 14 Tage. — Nähere Auskunft bei Frau Witwe **Brentrup. Stickmuster** liegen am **Sonntag, dem 19. d. M.** dort zur gefl. Ansicht. Jede Maschine kann zum Sticken gebraucht werden.

Auguste Diebel, Maschinenkunststickerin.

Neu! **Erdschaufel** Neu!

zum Transport von Erde. — Besorgt Auf- und Abladen selbsttätig, daher grosse Ersparniss an Arbeit und Kosten.

Kauf- und leihweise zu haben.

Preis: passend für 1 Pferd Mk. 55.—
„ „ 2 Pferde „ 65.—
Leihgebühren pro Tag Mk. 2.—

Theodor Ohlmeyer, Ostenfelde.

— Prospekte gratis. —

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark per Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 15. Februar 1905.

Münster: Weizen 17,80, Roggen 15,00, Hafer 14,80. Soest: Weizen 17,40, Roggen 14,50. Paderborn: Weizen 17,90, Roggen 14,80, Hafer 14,00. Minden: Weizen 17,40, Roggen 14,60, Gerste 14,00, Hafer 15,00. Osnabrück: Weizen 16,95, Roggen 14,75, Gerste 13,75, Hafer 15,00. Beckum: Weizen 17,50, Roggen 14,60 Mk.

Warendorf, 16. Febr. Zum **Viehmarkt** waren angetrieben 114 Stück Hornvieh und 677 Schweine. Tragende Kühe kosteten 270 bis 300 Mk., Rinder 180—200 Mk. Diese Notierungen gelten für die Durchschnitts-Qualität. Besonders gute Tiere erzielten auch vereinzelt höhere Preise. Der Handel in Rindvieh war mittelmäßig, um so lebhafter aber gestaltete sich der Schweinemarkt. Sechswochenferkel im Durchschnitt 3 Mk. pro Alterswoche, vierteljährige 27—33 Mk. Fette Schweine 46 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Neuß, 14. Februar. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 47,50 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 Kil. 107, in kleineren Partieen 111 Mk. Raps I. 20,25 Mk., II. 19,25 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen I. 14,60, II. 14,10, Hafer 14,20 Mk., alles die 100 Kil. Kleie 5,80 per 50 Kilogr.

□ **Friedrichsfelde,** 15. Febr. (Amtl. Marktbericht). **Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: 5668 Schweine, 782 Ferkel. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft; Preise für alle Sorten höher. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 3—5 Mon. alt, Stück 25 bis 39 Mk., 6—7 Mon. alte 40—55 Mark, Ferkel, mindestens 8 Woch. alt, Stück 15—24 Mk., unter 8 Wochen alte, Stück 11—14 Mk.